

von reducirten Object- und  $\nu$ -Empfindungen vor der concreten Wahrnehmung vereinbaren lasse, ist dem Ref., trotz redlicher Mühe, nicht ganz klar geworden.

HEYMANS (Groningen).

A. GIANELLI. *Sulla eredità di alcuni fenomeni onirici. Riv. Sper. di Freniatr.* 25 (2), 341—352. 1899.

In den zahlreichen Schriften über erbliche Uebertragung psychischer Eigenthümlichkeiten finden sich nur 3 vereinzelte Beobachtungen, die von dem Einfluß der Vererbung auf das Traumleben handeln. Um so verwunderlicher ist es, daß sich innerhalb zweier Jahre ein reichliches, derartiges Material bei dem Verf. eingestellt hat, von dem er nur 12 der bemerkenswerthesten Beobachtungen heranzieht und mit den 3 fremden, GALTON's, GIRON DE BUZAREINGUE's und eines Ungenannten vergleicht.

In den meisten Fällen handelt es sich um motorische Erscheinungen, von denen die Betreffenden nach dem Erwachen nichts mehr wissen; in wenigen Fällen um Sensationen, Visionen so lebhafter Art, daß sie nach dem Erwachen noch eine Weile fortbestehen. — Fall 4, in welchem, wie bei Fall 15, die Wiegebewegungen der Kinder das Auffälligste sind, ist darum besonders hervorzuheben, weil sie von dem willkürlichen Akt des Vaters ausgehen, der das schreiende Kind damit beruhigen wollte. — Fall 2 spricht beim Vater von einer großen schwarzen Figur, die zum Fußende des Bettes schreitet und ihn mit glühenden Augen anblickt; dieselbe Erscheinung hat sein 6jähriger Knabe während und nach einem Typhus. — Fall 3. Ein 27jähriger Beamter erzählt, daß er als Kind häufig von einem schwarzen Kater mit feurigen Augen geträumt habe wie sein Vater, der (Alkoholist) im 48. Jahre an Apoplexie verstorben ist.

Wie in Fall 2 Schreck, so war in Fall 7 ein Sturz auf den Kopf die einmalige Veranlassung zu den abnormen Traumerscheinungen, die sich auf die Nachkommen übertrugen. Uebrigens gesteht Verf., nicht ermitteln zu können, welches die Bedingungen seien, in Folge deren der Traum die Fähigkeit gewinnt, sich fortzuflanzen. Bisweilen sind Fieberzustände, Erschöpfung u. dgl. die Erreger, manche Fälle zeigen sich aber bei bestem Wohlbefinden der beteiligten Familien.

Die Hypothese (CHABANEIX), daß alle Traumerscheinungen und krankhaften Aeußerungen des Unbewußten auf Intoxication beruhen, ist mindestens zweifelhaft. Im Allgemeinen läßt sich nur sagen, was von der Erbllichkeit überhaupt gilt, die organische Arbeit, vermittelt deren die verschiedenen psychischen Zustände sich dem Gehirn einprägen, bewirkt eine dauernde Modification des Gehirngewebes, die eine Uebertragung möglich macht.

FRAENKEL (Dessau).

W. v. BECHTEREW. *Bewußtsein und Hirnlocalisation.* Deutsch von R. WEINBERG. Leipzig, A. Georgi, 1898. 50 S.

Auf Grund der Beobachtungen von FAMINZYN (Das psychische Leben der einfachsten Geschöpfe 1890, russisch) und ROMANES glaubt B. annehmen zu können, daß Anfänge einer bewußten Seelenthätigkeit in dem Thier, reich schon auf Stufen vorhanden sind, welche weit hinter den ersten